

Richard Rührbein

Der Außenwohnraum

Die Siedlung Cunostraße in Berlin-Wilmersdorf

Stadtentwicklungsschwerpunkt ist aus den bekannten guten und schlechten Gründen seit der Mitte der 70er Jahre i.w. die Innenstadt. Von daher sind Siedlungen oder Siedlungsteile rar geworden, von der Lage her und vom Umfang.

Hier in Berlin-Wilmersdorf, im Ortsteil Schmargendorf, entstand auf den Spuren und rechtlichen Fort- und Festschreibungen generationsalter Planungen der für den ganzen Süden und Westen Berlin bestimmenden Vorstellungen I.A.W. Carstenns, ab 1977 doch noch ein Stück Siedlung. Sie sucht im Vollzug von Geschichte und aktuellen Notwendigkeiten Identität in alten und neuen Ansätzen der Siedlungsbewegung, sie sucht Wohn- und Lebensqualitäten, auch gerade im Schatten der gigantischen Stadtautobahnüberbauung *Schlängerbader Straße*, vor allem durch Räumlichkeit und ihrer Nutzbarkeit im Wohnumfeld als „Außenwohnraum“ (B. Taut).

Der wegen seiner Aktualität näher beschriebene Abschnitt *Kolberg-Süd* ist - vorläufig - letzter Teil eines größeren Abschnittes verwandter Vorstellungen einer stärker qualitätsorientierten Verantwortungsübernahme für rund 400 Wohnungen und ihrer Außenwohnräume d.h. für ca. 1000 Einwohner. Versorgt werden die Wohnungen durch die direkt angrenzenden Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen im Ortskern Schmargendorf mit Dorfkirche aus dem 13. Jahrhundert und Rathaus aus dem 19. Jahrhundert, sowie Resten vorindustrieller Bebauung und transformierter Nutzung.

Die Grundschule liegt gleich gegenüber, die Kindertagesstätte ist innerhalb des „Eigenblockes“ in Bau. Drei Buslinien stellen günstige Verbindungen zu der gar nicht weit entfernten Innenstadt her. 800 Kleingartenparzellen grenzen direkt an das Sport- und Freizeitareal Lochowdamm-Stadion mit Schwimmbad sind fußläufig, der Grunewald mit dem Fahrrad schnell erreichbar.

Städtebauliche Intentionen

Die städtebaulichen Intentionen waren auf folgende Aspekte gerichtet: Differenzierung der Siedlungsgrößeform und der Einzelbaukörper durch eine Reihe städtebaulicher, architektonischer und freiräumlicher wie nutzungsspezifischer Maßnahmen, die der Brauchbarkeit und der Identifikation dienen sollten.

● *Auf der Ebene des Gesamtkomplexes:* Raumbildung zur Unterstützung von Wohnumfeldaktivitäten und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für unterschiedliche Nutzergruppen. Diese Absichten sollten im Einklang entwickelt werden in Dimension und räumlichem Bezug sowie im

architektonischen Detail zu der vorhandenen Bebauung. Dabei wurde Wert auf eine größere Transparenz der neuen Bebauungen gegenüber den historischen und den Anlagen von 1972 gelegt, um ausschließende Wirkungen und eine „Friedhofsruhe“ mit ungünstigen Hallwirkungen zu vermeiden und Außenbezüge zur Anreicherung der gegebenen einseitigen Wohnnutzung zu ermöglichen.

● *Auf der Ebene des Einzelbaukörpers des Hauses:* Baukörperliche Differenzierung horizontal wie vertikal, um die Identifizierbarkeit der Bau- und Raumelemente zu verstärken und das haus- und wohnumfeldbezogene Nutzungskonzept zu unterstützen. Die architektonische Orientierung wurde gleichfalls mit Rücksicht auf die vorhandene Bebauung angelegt. Dabei werden den Mitgestaltungsmöglichkeiten insbesondere im Bereich der Außenraumgestaltung eine besondere Bedeutung beigemessen.

Den Absichten zur städtebaulichen Differenzierung dienen im einzelnen folgende Maßnahmen:

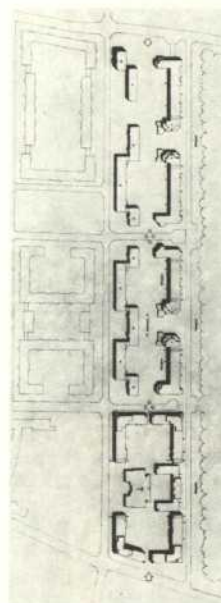
● Orientierung des Gesamtsiedlungskomplexes von der Forckenbekstraße im Norden bis über die Friedrichshaller Straße im Süden - auf einer Länge von rund 700 m an zwei parallel verlaufenden Erschließungs- und Orientierungslinien von „Straße und Weg“ mit unterbrechenden Raum- und Platzsituationen unterschiedlicher Nutzungs- und Aufenthaltsqualität.

● Ausgeprägte kammernde und eckakzentuierende Raumbildungen mit im wesentlichen geschlossenen orthogonalen Raumwirkungen in identischer fünfgeschossiger Höhenentwicklung und mit kleinmaßstäblichen Binnenelementen.

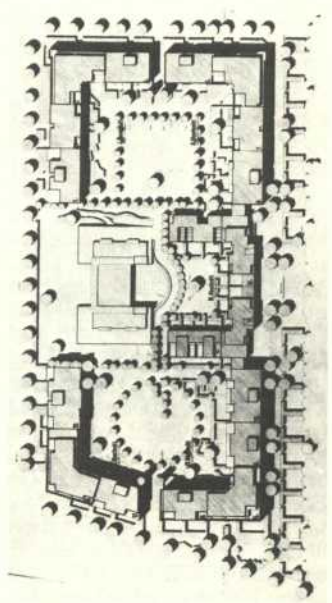
● Ausstattungs- und Gestaltungsintensität des Freiflächen- und Grünraumkonzeptes in gestalterischer Einheit mit den städtebaulichen und architektonischen Elementen.



1.

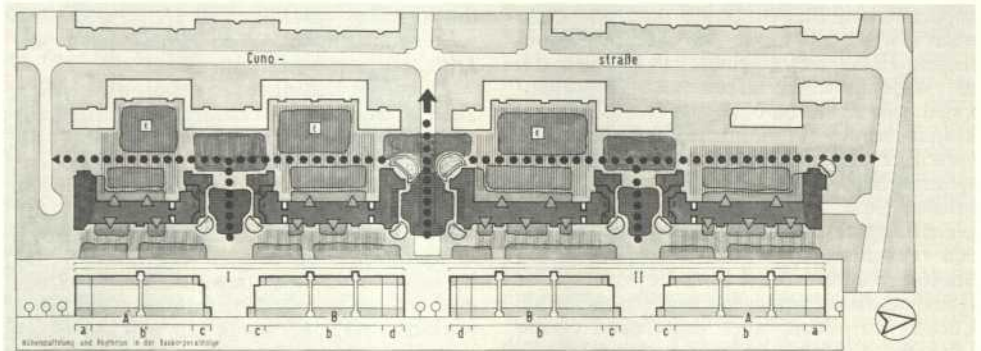


2.



3.

4.



Räumlich-funktionale Ordnungsprinzipien beim Neubauprojekt Kolberg-Nord in Berlin-Schmargendorf

Räumlich-funktionale Bezüge

- Platzorientiertes Wohnen mit Versorgungseinrichtungen (Läden, Lokale) im EG. Besondere gestalterische Differenzierung der Baukörper
 - Gemeinbedarfs-einrichtungen (Kita, Gemeinschaftsräume) in eingeschossigen Anbauten. Höhenstaffelung und besondere gestalterische Differenzierung der Baukörper
 - Strassenorientiertes Wohnen (Orientierung der WE zum Schul- und Sportareal an der Forckenbeckstraße bzw. zum Neublock Kolberg-Süd). Besondere gestalterische Differenzierung der Baukörper
 - Grünorientiertes Wohnen mit Orientierung der WE zu den Innenhöfen (Mietergärten) und zur Kleingartenkolonie Deynhausen
 - Mietergärten
 - mit direktem Zugang zu den Erdgeschosswohnungen
 - Öffentlicher Platzraum
 - Halböffentlicher ----- (Übergangsbereich Platz / Innenhof)
 - Blockinnenbereich mit Kinderspielinrichtungen
 - als Erwachsenen-treffpunkt
 - Hauptzufahrtswegverbindungen in den Blockinnenbereichen
 - Blickbeziehung
- Raumbildung**
- Ausgeprägte Strassen-/Platzraumbildungen
 - Weniger ausgeprägte ----- (Übergangsbereiche)
 - Hofräume
 - Durchgänge
- Eckausbildung**
- Architektonisch hervorgehobene Ecke mit stärkerer räuml. Wirkung
 - - - - - - geringerer - - - - -